



PFARRBLATT

Völkermarkt - St. Magdalena

Nummer: 426

Februar 2019



Freut euch und jubelt!

Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de



Katholische Kirche Kärnten

www.kath-kirche-kaernten.at



PFARRBLATT

Völkermarkt - St. Magdalena

Nr. 45

Februar 2019

Impressum

PFARRBLATT

Pfarre St. Magdalena

Nummer: 426 – Februar 2019

Medieninhaber und Redaktion / für den Inhalt verantwortlich:

**Röm. kath. Pfarramt St. Magdalena
9100 Völkermarkt, Kirchgasse 8**

Dechant und Stadtpfarrer
Geistl. Rat Mag. Zoltán Papp und
Redaktionsteam:

Margit Cuder
Johanna Krivograd
Josefine Naverschnigg
Jasmin Regenye
Roswitha Schneider
Annemarie Rodler
Otto Stanta

Bildmaterial: Pfarre Völkermarkt
Sofie Oberortner
Josefine Naverschnigg

Tel.: 04232/2429
Mobil: 0676-8772-8735

eMail:

voelkermarkt@kath-pfarre-kaernten.at

Internetadresse:

<http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarre/pfarre/C3273>



Gottesversicherung

Der Blasiussegen
ist zwar keine Krankenversicherung,
aber Gottes Zusicherung:
Ich bin bei dir
in gesunden
und in kranken Tagen.

Peter Schott, in: Pfarrbriefservice.

Unter diesen Nummern erreichen Sie unsere Seelsorger:

Dechant Zoltán PAPP

0676-8772-8735

Dipl.-Theol.

Thomas V. M. GRIMM (Kaplan)

0650-2327-359



Dechant /
Stadtpfarrer
Zoltán PAPP



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Am 14. Februar feiern wir den Valentinstag. Im gesellschaftlichen Bereich – sagen wir mal so – ein romantischer Tag. Der Hl. Valentin gilt nämlich als Patron der Liebenden und Blumen. Die Blumenhändler freuen sich über diesen Heiligen, denn er verschafft ihnen ein gutes Geschäft. Tatsächlich erzählt man sich, dass der heilige Valentin schon damals im alten Rom Blumen aus seinem Garten verschenkt hat – an frisch verheiratete Paare. Valentin hatte etwas für Verliebte, die im siebten Himmel schwebten. Er traute sie – trotz kaiserlichen Verbots – nach christlichem Ritus und wurde deshalb, so sagt es die Überlieferung, am 14. Februar des Jahres 269 in Rom hingerichtet. Ein Heiliger, der seinen Segen und seine Blumen zur Liebe dazugibt.¹

Viele Liebende schenken sich Blumen am Valentinstag. Die Blumen sind ein Zeichen der Wertschätzung, Vertrautheit und Liebe. Man könnte den Tag in inniger Zweisamkeit verbringen, mit einem langen Spaziergang oder ein genussliches Essen. Man könnte aber auch daran denken, dass die Paare ihre

Beziehung segnen lassen. Gott gibt seinen Segen dazu, wenn sich zwei Menschen aufrichtig lieben, einander vertrauen und füreinander eintreten. Segnen, das können wir alle. Zwei Menschen können sich diesen Segen gegenseitig schenken – und sich damit Gutes zusagen. Sie sagen zueinander: Ich mag dich. Ich halte zu dir. Segen, auf Latein heißt: Benediktion und das bedeutet: Gutes sagen. Wer seinen Partner, seine Partnerin segnet, sich mit ihm, mit ihr unter den Segen Gottes stellt, der sagt: Ich wünsche dir von Herzen Gutes. Ich wünsche uns beiden zusammen Gutes. Ich glaube an das Gute, das unsere Beziehung erfüllt. Ich glaube daran, dass du mir gut tust.

Segen, der tut gut, weil er Gutes sagt. Weil er nicht erst davon spricht, was alles schlecht läuft und schwierig ist. Das gehört in jeder Beziehung sowieso dazu. Und noch so viele Rosen und romantische Essen können es nicht wegzaubern. Gott hat uns als unterschiedliche Menschen geschaffen. Wir erleben jeden Tag, dass wir Dinge unterschiedlich auffassen und unterschiedlich sehen. Es gibt keine Beziehung, in der alles nur perfekt und ein Himmel voller

Rosen ist. Und doch: es gibt eben auch das Gute, sonst würden Menschen nicht zusammenbleiben. Es gibt die Versöhnung nach einem Streit oder es gibt das gute Gespräch, in dem Unterschiede verständlicher werden. Und es gibt all die Dinge, die wir am anderen wunderbar finden, die wir an ihm schätzen. Ich bin überzeugt: wenn wir uns gegenseitig segnen, uns Gutes zusagen, dann ist Gott mit seinem Segen dabei. Der heilige Valentin hat dies schon damals gespürt und gewusst. Und seine Blumen und seinen Segen dazu geschenkt.

Ihr Pfarrer

Zoltán Papp



Der Heilige Valentin - Darstellung in der Basilika in Kiedrich/Rheingau

¹ Quelle: Beate Hirt, Gottes Wort im KJ

JAHRESZIEL: HABT MUT ZUR HEILIGKEIT
Wir alle sind zur Heiligkeit berufen

Bis Dezember 2019 sollen möglichst viele Menschen des Pfarrverbandes Völkermarkt / Trixnertal erfahren:

- **Wir alle sind zur Heiligkeit berufen und dazu begabt**
- **Heiligkeit ist kein Verdienst sondern Geschenk Gottes**
- **Wir leben mit und unter Heiligen** (Papst Franziskus: Die Heiligen von nebenan)



Überlegungen für den Monat Februar

**FREUT EUCH UND JUBELT!
HUMOR IN DEN WELTRELIGIONEN:**

ZIEL:

Wir machen uns auf den Weg, positive Menschen, Optimisten zu werden, die Freude in ihre Umgebung ausstrahlen.

WARUM?

IST- ZUSTAND	IDEAL	WEG/SCHRITT
<ul style="list-style-type: none"> • Wenige assoziieren das Christentum mit Freude. Eher wird es mit einer allzu strengen Moral in Verbindung gebracht, mit einer gehörigen Distanz zur Wirklichkeit • Uns Christen sieht man das erlöst Sein oft nicht an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Christsein im Zeichen der Freude bedeutet: radikale Aufgeschlossenheit gegenüber der Welt und ihren ganz realen Gegebenheiten. Konfliktoffen, nicht konfliktverschleiern, nicht konfliktscheu. • Heilige sind nicht "seltsam, distanziert, unerträglich wegen ihrer Eitelkeit, Negativität und Bitterkeit", sondern sie sind Menschen mit freudiger Ausstrahlung, und "christliche Freude wird im Regelfall von Humor begleitet". Papst Franziskus • Ein Heiliger, der traurig ist, ist ein trauriger Heiliger. Wir sind fröhliche Zeugen der Liebe Gottes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzen der Gottesdienstgemeinschaft bei Begegnungen - beim Pfarrtee / Agapen • Frauenfasching / Jungscharfasching • Vortrag Prof. Dr. Karl-R. Essmann: Humor in den Weltreligionen • Michael Kopp – Kabarett „wie Schnecken checken“ oder – „IHS-Kabarett“ Das Ziel ist WEG <i>Vortrag und Kabarett zu einem späteren Zeitpunkt</i>



Gebetsanliegen des Papstes

Februar 2019

Wir beten zu Gott, unserem Vater, dass alle, die dem Menschenhandel, der Zwangsprostitution und der Gewalt zum Opfer gefallen sind, mit offenen Armen in unserer Gesellschaft aufgenommen werden.



Bibel Teilen



Nächste Bibelrunden

Montag

18. Februar 2019

Montag,

04. März 2019

um 19.00 Uhr

im Pfarrhof St. Magdalena,
in der Kirchgasse 8.



Franz PIPP, PAAss



Freut euch und jubelt!

Für einige Christen bei uns bringt dieser Slogan nicht unbedingt ein Lächeln auf die Lippen. Die Tendenz ist eher, ich trete in nächster Zeit, oder so bald als möglich aus der Kirche aus. Viele denken sich, in unserer Kirche gibt es zurzeit eher wenig zum Freuen oder Jubeln.

Ich kann so ein Denken oder solche Reaktionen verstehen. Wie soll man sich freuen, wenn von vielen Seiten die Glaubwürdigkeit der Kirche in Frage gestellt wird? Was gibt es zu jubeln, wenn das Aushängeschild einer Diözese Anlass zu Ärger und Unverständnis gibt? Ja, Anlass gibt, sich zu distanzieren, auszutreten aus dieser Glaubensgemeinschaft.

Ich verstehe diese spontanen Reaktionen. Ja, ich verstehe, dass sogar Menschen, welche sich ganz selbstverständlich zugehörig fühlen, sagen: das ist mir zu viel, das unterstütze ich nicht mehr mit meiner Zugehörigkeit, mit meinen (auch finanziellen) Ressourcen. Die Versuchung, auf diesen Zug aufzuspringen, ist – so muss ich zugeben – sehr groß. Auch für mich.

Aber es stellt sich die Frage, was macht aus, dass ich die Freude, den Jubel in mir tragen kann und darüber hinaus weiter tragen kann zu den Menschen um mich? Die Frage, was macht mein Christsein

aus? Greift das nicht tiefer als die Unvollkommenheit von Menschen, auch von solchen, welche sich bereit erklärt haben, sichtbar ganz vorne zu stehen?

Ich kann an dieser Oberfläche stehen bleiben, oder ein Stück weiter eintauchen, hin zu dem was grundgelegt ist in der Taufe: befreit zu sein von der Ursünde, dem Verlangen, gleich sein zu wollen wie Gott. Ich kann hingehen und ganz bewusst fragen, was es für mich bedeutet, Kind Gottes zu sein. Angenommen mit allem was mich ausmacht. Mit meinen Fehlern, mit den Ungereimtheiten meines Lebens, mit meiner Unvollkommenheit und den Konsequenzen, welche bisher damit in meinem Leben einhergegangen sind. Angenommen sein, mit meinen Fähigkeiten und Begabungen, diesen Geschenken des Lebens und somit auch den Geschenken Gottes.

Für mich bedeutet es, jeden Tag aufs Neue das alles einzusetzen zur Entfaltung des Lebens. Mich stark zu machen für alles was das Leben fördert. Ich bin durch die Taufe befreit und befähigt, mich nicht anlehnen zu müssen an denen, die scheitern oder Wege einschlagen, welche nicht zum Leben sondern zum Ersterben des Lebens führen. Als Getaufte bin ich – mit Gott an meiner Seite – frei Gutes zu tun, frei

durch mein Handeln die die Liebe, die Güte, die Barmherzigkeit, welche Gott selber ist, spürbar zu machen. Ich bin auch frei, etwas oder jemanden zu hinterfragen, wenn ich merke, dass gegen diese Lebensentfaltung gehandelt wird. Ich bin frei, unangenehme Fragen zu stellen, Ungerechtigkeiten zu benennen, frei, darauf hinzuweisen, dass etwas im Argen liegt.

Diese Freiheit lässt in mir Freude und Jubel aufsteigen. Ich muss mich nicht an der unvollkommenen Welt ausrichten (Gott sei Dank). Es reicht, mich an Jesus, an Gott, an der Botschaft des Evangeliums auszurichten und an dieser Ausrichtung mein Leben zu orientieren.

Das ist doch wirklich ein Grund zu Freude und Jubel.

Ihr Pastoralassistent





Gedanken zum Gebet

Stella Maria **Urbas**



Unsere Kultur des Materialismus hat einen Durst nach dem Absoluten hervorgerufen. Man sucht Gemeinschaft mit dem Unsichtbaren, weiß aber oft nicht genau *wie*.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das Gebet keine Technik ist, dass es keine „Kochrezepte“ dafür gibt, dass wir nicht sagen können: tu das und das und das zusammen und du wirst ein gutes Gebet erhalten. Wohl gibt es aber einiges, das ich beachten kann: *Das Gebet ist keine Technik, sondern eine Gnade – ein Geschenk.* Das ist ein Satz, der mich immer wieder irritiert hat: was ist, wenn ich diese Gnade nicht bekomme? Aber gerade der Anfänger bekommt auch immer wieder eine Anfangsgnade, sodass er erlebt: ja, da ist wirklich ein „DU“, *jemand, an den ich mich wende, nicht ein leerer Raum.* Und da sind wir schon bei dem ersten Punkt, den es zu beachten gilt: Der erste und wesentliche Schritt des Gebetes ist, dass wir uns in der Haltung des Glaubens in das Gebet begeben: Egal, ob es in unserem Zimmer ist, in einer Kirche oder in einer Kapelle, es wichtig, von ganzem Herzen zu glauben, dass Gott gegenwärtig ist. Unabhängig davon was wir fühlen, oder nicht fühlen können, von unseren Verdiensten, von unserer Vorbereitung, von unseren Fähigkeiten schöne Gedanken zu haben, wie auch immer unser innerer Zustand ist: Gott ist da, nahe bei uns und schaut uns an und liebt uns. Er ist da, nicht weil wir es verdienen oder es spüren, er ist da, weil er es versprochen hat: *„Ziehe dich zurück in deine Kammer, schließe die Türe und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ (Mt6,6)*

Wie auch immer unser Zustand der Trockenheit ist, unser Elend, unser Eindruck der Abwesenheit Gottes, selbst der Gottverlassenheit; wir dürfen niemals diese liebende gastliche Gegenwart Gottes bezweifeln, der bei denen ist, die beten: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Joh, 6,37)

Längst bevor wir uns in die Gegenwart Gottes begeben, ist Gott schon da, denn er ist es, der uns zu dieser Begegnung einlädt, er, der unser Vater ist, erwartet uns und sucht viel mehr als wir, in Gemeinschaft mit uns zu treten.

Quelle: Jacques Philippe: Zeit für Gott



Johanna
KRIVOGRAD

Was bedeutet es, wenn Jesus sagt:

„ICH BIN DAS LICHT DER WELT“

Im Johannes Evangelium 8,12 lesen wir ein Beispiel von den sieben „Ich bin“ – Worten Jesu.

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Viele haben sicherlich diese Worte Jesu schon oft gehört. Doch sind sie für uns heute noch von Bedeutung?

Was bedeutet es für uns im Licht zu leben?

„Licht“ – ist für uns ein elementarer Begriff. Jeder von uns hat schon einmal erlebt, was es bedeutet im Dunkeln zu leben – Finsternis auszuhalten. Es ist bedrückend, wir fühlen Kälte und Unbehagen. Denken wir an die Zeit der langen Herbst- und Wintertage. Wie sehr sehnen wir uns da nach ein paar warmen Sonnenstrahlen. Wie sehr freuen wir uns auf ein paar Lichtblicke und wie sehr genießen wir die Abende im Licht des Kerzenscheins. Das wollige Gefühl von Wärme und Geborgenheit spüren wir, wenn es hell ist. Absolute Dunkelheit empfinden wir als bedrohlich, Ängste steigen in uns hoch.

Ohne Licht kann niemand dauerhaft existieren, selbst Menschen, die erblindet sind, spüren die Wärme des Sonnenlichts auf ihrer Haut und das bereitet ihnen Wohlbehagen. Die Schönheit der Natur wird erst sichtbar im Sonnenlicht.

Jesus sagt, er ist das einzig wahre Licht, dieses Licht braucht der Mensch. Es ist ein Licht mit einer ganz anderen Bedeutung, von ganz anderer Qualität. Jesus ist die Quelle des Lichts. An ihn können wir uns wenden in unseren dunklen Stunden. Dieses Licht für die Welt bezieht sich wohl auf das ewige Leben. So lesen wir es auch beim Evangelisten Lukas. Er schreibt vom alten weisen Simeon, der eines Tages spürt, dass etwas Besonderes geschieht.

Maria und Josef sind mit dem kleinen Jesus im Tempel. Als Simeon Jesus sieht, nimmt er das Kind in seine Arme und lobt Gott. Er spricht: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das *du* vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Menschen erleuchtet.“ (nach Lk 2, 28-32)

An dieses Ereignis denken wir auch heute noch mit dem Fest, das in der katholischen Kirche seit mehr als 1000 Jahren gefeiert wird. Das Fest der „Darstellung des Herrn“ im Tempel. Das Fest „Maria Lichtmess“ nimmt diese Lichtsymbolik auf. Es ist verbunden mit dem Brauch einer Kerzensegnung. Alle Kerzen, die im Laufe eines Jahres in der Kirche oder zu Hause gebraucht werden, werden in katholischen Gegenden, an diesem Tag gesegnet.

Wir wollen sie einladen an diesem schönen Brauch teilzunehmen.



In voller geistiger Frische feierte unsere Jubilarin ihren runden Geburtstag.

Nach einer Dankandacht in unserer Stadtpfarrkirche lud das Geburtstagkind ins Gasthaus Mikl auf die Ruhstatt.

Liebe Käthe, wir gratulieren dir ganz herzlich zu diesem besonderen Ereignis. Wir sagen dir DANKE für alles, was du von deinen vielen Talenten in unsere Pfarrgemeinde eingebracht hast und noch immer einbringst:

Als Sängerin beim Kirchenchor, als Mitglied im Liturgieausschuss, als Vorbeterin, in der Leitung von Andachten, als Kantorin und Lektorin, hast du viel zur würdigen Gestaltung unserer Gottesdienste beigetragen.

Von deinem handwerklichen Talent zeugen zahlreiche wunderschön bestickte Altartücher.

Als Pfarrblattbotin gibst du unserer Pfarre ein Gesicht. DANKE!

Jedes Jahrzehnt des Menschen hat sein eigenes Glück, seine eigenen Hoffnungen und Aussichten.

Johann Wolfgang von Goethe

Für dein kommendes Lebensjahrzehnt wünschen wir dir Gesundheit, Freude, Wohlergehen: kurzum: **Gottes reichen Segen!**

Fini Naverschnigg

Im Namen der Pfarrgemeinde St. Magdalena

Aus dem Pfarrkindergarten



Maria HABERNIK
Kindergartenleiterin

Lange haben wir gewartet, und endlich ist er da, der „Schnee“. Da heißt es natürlich, ab in den Garten und mit dem Teller-Bob den Hügel runter, oder eine Kugel für den Schneemann rollen. Schneeball-Schlacht, Spuren im Schnee entdecken, Iglu für Mäusekinder bauen,....Sooooo viele Möglichkeiten und soooo viel Spaß.



Auch heuer verbrachten wir eine Skikurswoche auf der Petzen.



Es wurde viel gelacht und mit dem Petzenbär getanzt.



Am Ende der Woche gab es ein Abschlussrennen und eine Goldmedaille für alle Skirennfahrer.



Wir werden diese schöne Woche noch lange in Erinnerung behalten. **So schön ist der Winter!**

Mit Pauken und Trompeten – Benefizkonzert in unserer Stadtpfarrkirche.

Das Ensemble „Trumpet Brass“ unter der Leitung von *Harald Marschnig* lud diesmal gemeinsam mit der Kleingruppe des Chors „*Heimatklang Bach*“ geleitet von *Anna Mokoru* zum schon traditionellen Benefizkonzert zum Jahreswechsel. Die Stadtpfarrkirche war bis auf den letzten Platz gefüllt – die Darbietungen wurden mit begeistertem Applaus bedankt.

„Trumpet Brass“ stellt das Konzert zum Jahreswechsel bereits seit Jahren in den Dienst einer guten Sache. Die Scheckübergabe an eine bedürftige Familie fand Anfang Jänner statt.



Vergangenheit und Zukunft begegnen einander am Übergang vom alten zum neuen Jahr.

Im Gottesdienst am letzten Tag des alten Jahres blickten wir in Dankbarkeit zurück auf das, was das alte Jahr gebracht hat. begrüßten mit Dietrich Bonhoeffer vertrauensvoll das neue:

**„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag...“**

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen wir uns noch zu einer kleinen Agape im Pfarrhof.



MIT JESUS CHRISTUS DEN MENSCHEN NAHE SEIN



Alexander Hermann

STERNSINGEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es freut mich sehr, dass Sie diese Seite aufgeschlagen haben, um das hier zu lesen. Natürlich enthält das Pfarrblatt eine Menge interessanter Berichte, doch ist der Sternsingerartikel ein ganz besonderer. Schließlich geht es dabei um eine wichtige wohltätige Sache. Wenn man als 14-jähriger Schüler so über das Jahr hinwegsieht, fällt einem sogleich auf, dass in den Weihnachtsferien eine zweitägige Besonderheit existiert, nämlich das Sternsingen.

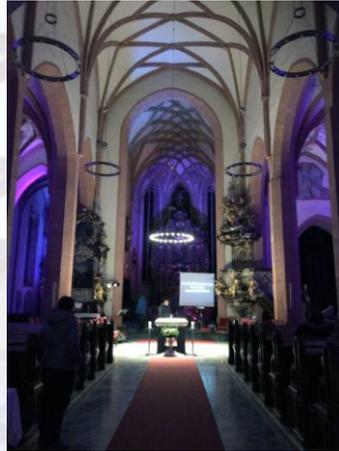
Am 2. und 3. Jänner machten wir uns auf den Weg durch Stadt und Land, um die frohe Botschaft von Jesu Geburt zu verbreiten und der Bevölkerung ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen.

Ich selber gehöre schon seit neun Jahren zu diesem Haufen dazu und immer ist eine gewisse Überwindung nötig, zwei seiner, ach so geliebten Weihnachtsferientage, zu opfern, in welchen man sich den lieben langen Tag die Nase abfriert und sich heiser singt -so denkt zumindest der Großteil meiner Altersgruppe. Doch gibt es immer ein paar unglaubliche Ausnahmen, die sich dieser Aufgabe tapfer, mit Handschuhen und Kronen bewaffnet entgegenstellen. Trotz „hohem“ Zeitaufwand, vielen Gesangsproben und einigen Metern Treppensteigen ist es den anderen Sternsängern und mir immer wieder eine Freude, an diesem Ereignis teilzunehmen. Schließlich ist es uns ein großes Vergnügen, die begeisterten, erwartungsvollen Gesichter zu sehen, wenn wir mit schneeüberzogenen Schuhen in die Wohnungen und Häuser treten, um ihnen den Segen ins Haus zu bringen und gleichzeitig Menschen in Not zu helfen. Auch das Zusammensein mit altersgleichen Individuen ist für uns ein großes Vergnügen. Der Kinoabend mit abschließendem Pizzaschmaus als Dankeschön für unser Engagement, ist ebenfalls einen Besuch wert.

So ist auch dieses Jahr Sternsingen vergangen und ich möchte mich im Namen aller Sternsinger noch einmal für die großzügigen Spenden und die liebevolle Aufnahme bei Ihnen zu Hause bedanken.



Unsere Sternsinger haben € 8241. –
ersungen – Unkosten (Verpflegung, Putzerei..) müssen noch abgezogen werden.
DANKE!



O my god

Jugendgottesdienst



Die Pfarrgemeinde Völkermarkt und die jungeKirche - Jugendpastoral luden Jugendliche zum Gottesdienst in die Stadtpfarrkirche St. Magdalena ein.

Diözesanjugendseelsorger **Gerhard Simonitti** feierte mit unseren Firmlingen einen etwas anderen Gottesdienst: Lichteffekte ließen das Kirchenschiff in den unterschiedlichsten Farben erstrahlen.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Mitarbeitern der Abteilung jungeKirche - Jugendpastoral.

Nach dem Gottesdienst gab es vor der Kirche eine Agape, die von den Völkermarkter Firmlingen mit PAss. Franz Pipp vorbereitet und betreut wurde.

Zwei Feuerstellen spendeten Wärme und Behaglichkeit in der kalten Winternacht.



Annemarie
RODLER



Ökumenische Andacht

Gebetswoche für die Einheit der Christen



Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird weltweit jedes Jahr vom 18. bis 25. Jänner gefeiert. Die Liturgie für die Gebetswoche 2019 wurde von Christen in Indonesien erarbeitet und unter das Thema „Gerechtigkeit-ihr sollst du nachjagen (Dtn.16,20) gestellt.

Zitat

Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche zu beten. (Charta Oecuminica)

In diesem Sinne feierten Gläubige der Pfarre St. Magdalena und der evangelischen Gemeinde Völkermarkt mit Dechant Zoltan Papp und Pfarrer Igor Vukan in der Christuskirche einen ökumenischen Gottesdienst. Die Predigt hielt Dechant Zoltan Papp. Die Besinnung über unser Tun, für mehr Gerechtigkeit in der Welt, war Leitfaden in den Texten der Liturgie.

„Wir sind beauftragt unser gemeinsames Haus zu einem Ort der Gerechtigkeit für alle Menschen zu machen und mit allen Kräften das Leben und die Schönheit der Schöpfung zu schützen und zu bewahren.“

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde die Einladung zu einer liebevoll zubereiteten Agape gerne angenommen. Danke für die herzliche Aufnahme und die schöne Gemeinschaft.

BOTENTREFFEN

43 Frauen und Männer tragen monatlich ca. 1400 Pfarrblätter von Haus zu Haus.

Unser Pfarrblatt wird ob der Vielfalt von den meisten Menschen sehr geschätzt und gerne angenommen. Neben den aktuellen Berichten über die Geschehnisse in der Pfarre, ist doch das Anliegen, die Frohe Botschaft in die Familien zu bringen, an erster Stelle.

Als Dank für diesen wichtigen Dienst waren die Boten, wie jedes Jahr, in den Pfarrhof zu einem erweiterten Frühstück eingeladen.

Die Frühaufsteher kamen schon zum Gottesdienst um 8 Uhr und anschließend in den Pfarrhof, wo schon ein reich gedeckter Tisch auf sie wartete. Dechant Zoltán Papp bekräftigte seine Wertschätzung und den Dank für den Einsatz der Boten.

Bei angeregten Gesprächen und dem Austausch von Erfahrungen verging die Zeit sehr rasch. Vor dem nach Hause gehen bekamen die Anwesenden einen kleinen Blumengruß überreicht. Vielen Dank im Namen aller Pfarrblattboten für die herzliche Einladung.



Gemeinsam für eine Zukunft aus eigener Kraft

teilen spendet zukunft



WANDEL WAGEN

Ein Systemwandel zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, Solidarität, verantwortlichem Konsum und Bewahrung der Schöpfung ist dringend notwendig.

Das Ziel ist ein gutes Leben für alle.

Das Projekt „WODSTA“ in Tansania zeigt, wie Frauen mit ihren selbst entwickelten Energiesparöfen die Zukunft ihrer Familien und ihrer Heimat aktiv mitgestalten können.

Termin: 18. Feber 2019, 19.00 Uhr

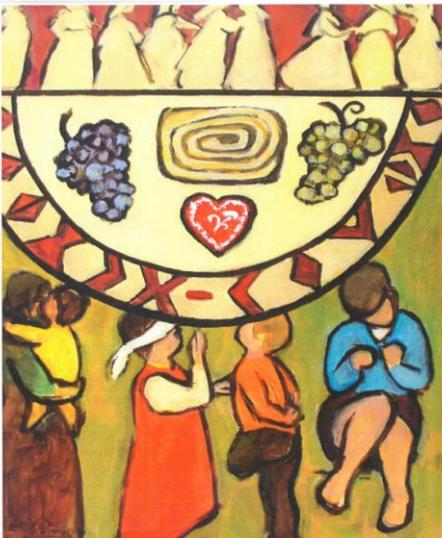
Ort: Pfarrsaal, Völkermarkt

Referentin: Monika Tuscher

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

kfb Katholische Frauenbewegung

www.teilen.at/spenden Spendenkonto: IBAN AT 832011180080860000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



**Kommt,
alles ist
bereit!**

**Ökumenischer Weltgebetstag
Frauen aus Slowenien laden ein
Freitag, 1. März 2019**

Pfarrkirche St. Ruprecht

18.00 Uhr



www.weltgebetstag.at

Wofür wir Danke sagen

Pfarrblattspenden

Ein ganz herzliches Dankeschön allen, die bereits einen Unkostenbeitrag für unser Pfarrblatt überwiesen und dadurch gleichzeitig Ihre Wertschätzung für unser Kommunikationsblatt ausgedrückt haben.

Danke!

Geldspenden für die Stadtpfarrkirche sind eingegangen von

anonym

Den Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

Spenden für die Renovierung unserer Stadtpfarrkirche St. Magdalena

erbitten wir auf das Konto bei der

**Raiffeisenbank Völkermarkt,
IBAN AT97 3954 6000 0002 5403 oder
direkt im Pfarrhof.**

Für das nächste Pfarrblatt

Redaktionsschluss:

18. Februar 2019

Zustellung:

Ab 01. März 2019

**Unseren Senioren
herzlichen
Glückwunsch zum
Geburtstag!**



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

- 02.02. Elisabeth Brutschy
- 03.02. Gabriel Sprachmann
- 03.02. Erwin Krachler
- 04.02. Pauline Majtan
- 04.02. Ralf Pinter
- 07.02. Katharina
Pototschnig
- 08.02. Giuseppe
Calabro-Messinese
- 08.02. Friederike Rasbornig
- 09.02. Johann Graf
- 09.02. Philipp Hanschitz
- 09.02. Franz Hartl
- 09.02. Gertraud Petritz
- 09.02. Erich Zippusch
- 11.02. Ida Hansche
- 12.02. Hannes Otto Stanta
- 13.02. Julianne Stuck
- 14.02. Hermine Mayer
- 16.02. Sophie Krainer
- 18.02. Ilse Triebnig
- 22.02. Hannelore Schuster
- 25.02. Willibald Hahn
- 28.02. Trasischker Heribert

TERMINE

03.02. Sonntag	10.00 Uhr	4. Sonntag im Jkr. (M. Lichtmessfeier / Kerzenopfer) Hl. Messe Blasiussegen <i>Pfarrtee: Wohnviertel Umfahrung</i>
10.02. Sonntag	10.00 Uhr	5. Sonntag im Jkr. Hl. Messe <i>Pfarrtee: Wohnviertel Innere Stadt</i>
17.02. Sonntag	10.00 Uhr	6. Sonntag im Jkr. Hl. Messe <i>Pfarrtee: Wohnviertel Kreuzbergl</i>
18.02. Montag	19.00 Uhr	BIBELTEILEN
24.02. Sonntag	10.00 Uhr	7. Sonntag im Jkr. Hl. Messe mit EK-Kindern <i>Pfarrtee: Wohnviertel Neubuch</i>
03.03. Sonntag	10.00 Uhr	8. Sonntag im Jkr. Hl. Messe <i>Pfarrtee: Wohnviertel Mühlgraben</i>
04.03. Montag	19.00 Uhr	BIBELTEILEN

PFARRTEE



Nach dem Gottesdienst ist **die gesamte Gottesdienstgemeinde** eingeladen, die Gemeinschaft, die wir im Gottesdienst erlebt haben, bei einem gemütlichen Plausch bei Kuchen und Tee fortzusetzen.

Die Bewirtung wird, wie in den vergangenen Jahren, von den Wohnvierteln organisiert. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön für die Bereitschaft.



DIE TERMINE:



- 03.02. Umfahrung**
- 10.02. Innere Stadt**
- 17.02. Kreuzbergl**
- 24.02. Neubuch**
- 03.03. Mühlgraben**

Pilger- und Studienreise
des Pfarrverbandes Völkermarkt
- Trixnertal

Heiliges Land
Termin:
4. – 11. November 2019
Geistliche Begleitung:
Dechant Zoltán Papp



Inkludierte Leistungen

- Bustransfer zum/vom Flughafen
- Flug nach Tel Aviv und retour
- Hotelarrangement der Mittelklasse (am See Genezareth Kibuz) auf Basis Halbpension
- Rundreise im Komfort-Bus lt. Programm
- Sämtliche Eintrittsgebühren für die im Programm erwähnten Besichtigungspunkte
- Baden im Toten Meer
- Abendessen im Wüstencamp (Beduinen) am Tag 4
- örtliche deutsch-sprechende Reiseleitung
- Trinkgeldpauschale für Reiseleiter und Busfahrer



**Buchbar bis:
28. Juni 2019**

Einladung
zum kostenlosen
Informationsabend
am **Mittwoch 27. März 2019**
um **19:00 Uhr**
im Pfarrhof Völkermarkt St.
Magdalena
(9100, Kirchgasse 8)



Preise

Reisepreis: € 1.590,-
Flughafentaxen
und Gebühren dzt.: € 60,-
(vorbehaltl. Treibstoffpreisschwankungen)

Pauschalpreis: € 1.650,-
EZ-Aufpreis: € 330,-
Mindestteilnehmerzahl 37 Personen
Aufpreis bei 25-30 Personen € 80,-



Ursprünglich bildete das Land Israel - ehem. Kanaan - einen schmalen Streifen auf der Handelsstraße zwischen Ägypten und Mesopotamien, den beiden großen Zentren der orientalischen Kultur. Das Heilige Land konnte über tausende von Jahren seine Traditionen sowie das biblische Erbe bewahren. Hier wandeln wir auf den Spuren des Alten und Neuen Testaments, lernen aber auch das heutige, moderne Israel kennen. Diese Reise ist so zusammengestellt, dass sie uns neue Horizonte öffnet und gleichzeitig Verständnis für die Probleme anderer Kulturkreise bewirkt.



1. Tag: Flug nach Tel Aviv – Jerusalem Panorama- Bethlehem
2. Tag: Jerusalem: Ölberg – Altstadt – Westmauer - Bethlehem
3. Tag: Jerusalem – Tempelberg – Berg Zion – Neustadt – Bethlehem
4. Tag: Wüste Judäa –Qumaran- Totes Meer –Masada- Bethlehem

5. Tag: Jericho –Qazar El Yahud- Jordansenke –Berg Tabor - - See Genezareth
6. Tag: Bootsfahrt – Kibbuzrundgang –Akko –Haifa
7. Tag: Heilige Stätten am See – Banjas – Golan
8. Tag: Nazareth – Tel Aviv –Rückflug